

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 17. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 14. Januar. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtgerichts-Rath a. D. Michael zu Kolberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem vormaligen Volontair-Kriegs-Kommissariats-Expediten erster Klasse, Ezechiel zu Brandenburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und dem Glashändler Schröder zu Schweidnitz zu gestatten, die vom Herzoge von Braunschweig Durchl. ihm für die Theilnahme an den Feldzügen vom J. 1809 und in der Pyrenäischen Halbinsel verliehenen beiden Ehrenzeichen annehmen zu dürfen.

Der General-Major und Kommandeur der 12ten Infanterie-Brigade, Arnauld de la Perrière, ist von Reise angekommen.

R u s s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 5. Januar. Ein am 10. December v. J. erschienener Ukas setzt einen neuen Zoll-Tarif fest. Von einigen früher zur Einfuhr verboten gewesenem Artikeln gestattet der neue Zoll-Tarif wieder diejenigen, die der inländischen Industrie keinen Abbruch mehr thun können. Hier folgen einige von den vielen Erzeugnissen, deren Import der neue Tarif verbietet: Reise-Apotheken, Russisches Bankgeld, Anweisungen des Reichs-Schatz-amtes, Depositen-Billets und Reichs-Kreditbriefe (auch die Ausfuhr dieser Papiere unterliegt dem Verbote); ferner alle Baumwollen-Zeuge und Fa-

bricate, Nanjing, genähte und besäumte Wäsche, mit Ausnahme solcher, die die nach Rußland kommenden Reisenden an sich tragen, alles Kriegsgeräth von Gußeisen und Eisen, wie Kanonen, Mörser, Bomben, Kugeln, Schnellwaagen und Gewicht-maße, Galanteriesachen, mit Ausnahme stählerner und solcher, die zu den erlaubten gehören, goldene und silberne Tressen, Spiegel und Spiegelglas, Regenschirme, geheftete und kaufmännische Comtoir-Bücher, lederne Erzeugnisse, Leinwand, Marmor-geräth mit bronzenen Verzierungen, Gußeisen und Eisen, Tischmesser, Gabel, Feuerzangen, Wind-büchsen, alle ausländischen Münzen von geringhaltiger Probe, Pelzwerk, Seehunds-felle, alle aus Pelzwerk gefertigten Sachen, mit Ausnahme von Mützen, alle Arten von Fußbekleidung, wie Stiefeln, Schuhe u. dgl., fertige Manns- und Frauen-kleider, Schießpulver, Porzellan-Geschirr, Rindstalg und Talglichter, Zucker jeder Gattung in Hüten, Stücken und zerschlagen, Talg in die am Schwarzen und Asowschen Meere und an der Donau-Strömung belegenen Seehäfen, Oessa nicht ausgenommen, Damen-Kopfschmuck, wie Hauben, seidene Hüte, Tots u. dgl., gebackenes Brot, Zwieback, Krügel, Equipagen, mit Ausnahme der von den Reisenden auf den Dampfschiffen mitgebrachten.

F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Januar. Ueber die gestrige Demonstration der Studenten enthält der Messager folgenden Artikel: „Vorgestern und gestern früh waren an den Medizin- und Rechtsschulen handschriftliche Plakate angeschlagen, um die Studenten zu einer Manifestation bei Gelegenheit der Freilassung des Herrn von Lamennais aufzureizen. Diese

Provocation warb von dem größten Theil der Studenten aufgenommen, wie sie es verdiente; indeß versammelten sich gestern gegen 1 Uhr Mittags 2 bis 300 Individuen auf dem Pantheon-Platz und begaben sich von dort nach dem Platz der Medizinschule, wo sie ein anderer Haufe von ungefähr 200 Personen erwartete, unter dem sich, wie unter dem ersten, eine gewisse Anzahl von Studenten befanden. Die beiden Haufen begaben sich nun in kleinen Abtheilungen über den Pont-neuf, die Quai's, den Palaisroyal-Platz und dem Italienischen Boulevard nach der in der Rue Frenchet belegenen Wohnung des Abbé von Lamennais. Bis zum Boulevard des Capucines war ihr Marsch ruhig, aber als sie vor dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorüber zogen, brüllten sie: „Nieder mit Guizot!“ Vor dem Hause des Abbé von Lamennais angekommen, begaben sich 4 Abgeordnete auf dessen Zimmer. Kurze Zeit darauf zeigte er sich am Fenster und ward mit dem Rufe: „Es lebe Lamennais! begrüßt. Mittlerweile war eine Abtheilung Linientruppen herangerückt, der zwei Polizeikommissarien voranschritten; der Haufen setzte sich darauf wieder in Bewegung, um nach dem Stadtviertel der Schulen zurückzukehren. Vor dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ward das Geschrei: „Nieder mit Guizot!“ wiederholt. In der Rue de Croissant vor den Bureaus des Journal du Peuple, ertönte der Ruf: „Es lebe Dupoty!“ Vor dem Palaste der Pairs-Kammer riefen die Kubesförer zu verschiedenen Malen, „Nieder mit den Pairs! Alte Kleider, alte Treffen!“ u. s. w. Auf dem Pantheonplatz angekommen, wollten sie daselbst Halt machen, um die Marseillaise zu singen; aber sogleich rückte eine Abtheilung Municipal-Garde heran und trieb den Haufen auseinander. Mehrere Studenten und Handwerker, die sich durch ihr Geschrei am meisten bemerklich gemacht hatten, sind auf verschiedenen Punkten verhaftet worden und werden den Gerichten übergeben werden. Ueberall hat die Bevölkerung jener Demonstration, die beständig isolirt blieb, ihren Abscheu und ihre Verachtung ausgedrückt.“

Der National publizirt die Rede, welche von Seiten der Studenten gestern an den Herrn v. Lamennais gerichtet wurde. In derselben drücken die jungen Leute ihre Achtung vor dem hohen Muth, der Geduld und den öffentlichen und Privat-Tugenden des Abbé aus und versichern ihm, daß die Majorität ihrer Körperschaft die Lehren des Abbé's mit Begier entgegen nahmen, daß sie volles Vertrauen in seine socialen und regenerirenden Prinzipien setzten, und daß sie auf ihn, als auf den Propheten der Zukunft blickten, dem sie als ihrem Führer und ihrer Leuchte folgen wollten. — Herr v. Lamennais erklärte in seiner Antwort, daß er so schmeichelhafte Aeußerungen nicht verdiene, daß aber die Sache,

der er sich gewidmet habe, ihm heilig sei, und daß die von den Studenten ausgedrückten Gesinnungen ihn glücklich machten. Er fügte hinzu, daß sie sich auf ihre künftige Carrière durch gründliches Studium und durch ein geregeltes Leben vorbereiten müßten, und empfahl ihnen, eben so viel Festigkeit in ihren Meinungen, als Ruhe in ihrem äußeren Leben zu zeigen; denn ohne Ordnung und ohne Ruhe sei es schwierig, zu irgend einer Beharrlichkeit in den Meinungen und zu irgend einem anhaltenden Fortschritt zu gelangen.

Die Presse enthält Folgendes: „Wir glauben, melden zu können, daß die kürzlich zwischen den Höfen der Tuilerien und von St. Petersburg eingetretene Kälte in Folge der Ankunft des Herrn von Butenieff in Paris ihrem Verschwinden nahe ist. Obgleich die Deutschen Journale fortfahren, Herrn von Butenieff den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Ministers Rußlands in Konstantinopel beizulegen, so haben wir doch Grund, zu glauben, daß dieser ausgezeichnete Diplomat, der im höchsten Grade das Vertrauen seines Souverains genießt, mit einer besonderen Mission bei der Französischen Regierung beauftragt ist, und daß der Wunsch, ein besseres Vernehmen zwischen Paris und St. Petersburg herzustellen, seiner Mission nicht fremd ist. Die Wahl des Herrn von Butenieff, dessen versöhnlicher Geist und edler Charakter in der diplomatischen Welt hinlänglich bekannt sind, giebt die Hoffnung, daß sein Aufenthalt in Paris vom günstigsten Resultate begleitet seyn wird.“

Den ministeriellen Blättern in den Departements ist eine Notiz zugesandt worden, worin versichert wird, es sey nicht ein wahres Wort an Allem, was einige Journale über eine Mißthelligkeit zwischen Frankreich und Rußland verbreitet haben.

Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung des Pairs-Hofes verlas der Vize-Präsident, Graf Portalis, ein Schreiben des Justiz-Ministers an den Groß-Kanzler, worin angezeigt wird, daß die gegen Ducisset, Colombier und Brazier verhängte Todesstrafe für den Ersteren in lebenslängliche Gefängnißstrafe, und für die beiden Anderen in lebenslängliche Zwangsarbeit (also nicht „öffentliche Arbeit“) aber ohne öffentliche Ausstellung, verwandelt worden sei. Der Gerichts-Hof befahl hierauf, dem Requisitionarium des General-Prokurators gemäß, daß die Wegnadigungs-Schreiben in die Archive der Pairs-Kammer deponirt und von dem Inhalt derselben den Verurtheilten sofort Mittheilung gemacht werde. Die Sitzung ward halb 3 Uhr aufgehoben, und die Pairs zogen sich in ihre Bureaus zurück, um die Mittheilung des Adress-Entwurfes entgegen zu nehmen.

An der Börse herrscht fortwährend die größte Stockung in den Geschäften.

Paris den 10. Januar. Herr von Butenietz hat heute Vormittag in seinem officiellen Kostume dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den vorzüglichsten Mitgliedern des diplomatischen Corps Besuche abgestattet.

Nach den jüngsten Briefen aus St. Petersburg wäre die Spannung mit dem Französischen Geschäftsträger so weit gegangen, daß man sich nirgends für ihn zu Haus befände und im Theater die zwei Logen zunächst der seinigen immer ganz leer blieben.

Ein Eilbote aus Madrid meldet, daß Hr. von Salvandy auf dem Punkt war, die Spanische Hauptstadt zu verlassen; man besorgt, daß die an ihn abgefertigte Gegenordre nicht zeitig genug eingetroffen ist und der Courier, der sie überbringen sollte, den Botschafter unterwegs getroffen hat.

Das General-Consell des Handels hat gestern mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß das System der Abschaffung der Dunkelsüßzucker-Fabrikation und der Entschädigung der Fabrikanten den Kammerern vorgeschlagen werden solle.

Der Moniteur Algerien vom 28. vor. Mts. enthält einen detaillirten Bericht des Generals Negrier, der in der Provinz Konstantine kommandirt, worin die schönsten Hoffnungen für die Zukunft angedeutet werden.

Hr. v. Rumigny, der den General Bugeaud provisorisch in Algier ersetzen sollte, hat, da dieser von dem ertheilten Urlaub keinen Gebrauch machen will, die Weisung erhalten, nach Paris zurückzukehren.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Januar. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg und die verwittwete Herzogin von Sachsen-Koburg werden, wie der Morning-Herald meldet, der Taufe des Prinzen von Wales nicht persönlich beizohnen können. Der Sächsische Gesandte, Baron Gersdorff, wird den Herzog vertreten, und für die verwittwete Herzogin wird die Herzogin von Kent die Stellvertretung übernehmen. Demselben Blatt zufolge, befindet sich unter den Hof-Chargen, welche die Königin dazu aufersehen hat, Se. Majestät den König von Preußen nach England herüber zu geleiten, auch der Graf von Harwicke.

Der Bericht über die Staats-Einnahme des letzten Quartals und Jahres ist nun publizirt. In dem Finanz-Quartal, welches mit dem 5. Januar d. J. zu Ende ging, beliefen sich die Einnahmen auf 12,426,951 Pfd., sie überstiegen also die des entsprechenden Quartals bis zum 5. Januar 1841, welche 12,087,620 Pfd. betrugen, um 506,095 Pfd. In dem ganzen Finanz-Jahr, welches mit dem 5. Januar d. J. schließt, war die Einnahme 45,252,495, in dem vorhergehenden nur 44,746,400 Pfd., der Mehrbetrag im letztverflossenen J. also 338,549 Pfd.

Sir R. Peel traf am 3. d. von seinem Landsitze

hier ein und fuhr am demselben Tage mit Sir F. Graham und Lord Stanley nach Windsor zur Königin; er wird sich von da mit Letzterem zum Herzoge von Buckingham begeben, wahrscheinlich, wie man glaubt, um mit demselben das parlamentarische Verfahren der Regierung hinsichtlich der Korn-gesetze zu berathen.

In Southwark, einen Theil Londons, hat eine liberale Versammlung stattgefunden, in welcher auch Dr. Bowring das Wort genommen, und in welcher man für die völlige Abschaffung der Korn-gesetze gestimmt hat.

In der Stadthalle zu Birmingham wurde dieser Tage das erste Jahresfest der Stiftung einer neuen Sekte von Chartisten begangen, welche sich die „Chartistische christliche Kirche“ nennen. Die Halle war dicht mit Anhängern dieser Sekte gefüllt, die, in Schottland entstanden, rasch ihren Weg nach Birmingham fand, wo am 27. December 1840 die erste Kapelle für ihren öffentlichen Gottesdienst geöffnet wurde.

Die Englische Flotte hat jetzt einen Flotten-Admiral, 16 Admirale der rothen, 16 der weißen, 16 der blauen Flagge, 58 Vice-Admirale, 107 Contre-Admirale, 709 Capitaine, 809 Commandeure, 2707 Lieutenants. Das Marine-Corps besteht aus 94 Compagnieen. Die Flotte zählt 590 Kriegsschiffe, die zum Dienst bereit sind, darunter 105 bewaffnete Dampfböte. Zur Bemannung dieser Flotte gehören in Friedenszeiten 23,000 Matrosen, 2000 Jungen und 14,000 Marine-Soldaten.

Der Courier hofft, daß die Britische Expedition gegen China, nach dem Erfolg ihres Unternehmens gegen die wichtige Stadt und Festung Emoy, welches gewiß einen tiefen Eindruck auf den „hochmüthigen und schwachen“ Autokraten von Peking machen, wo nicht einen panischen Schrecken in jener Hauptstadt verbreiten dürfte, sich beeilen werde, den Krieg durch die Blokade des Flusses Peiho und energische Demonstrationen gegen Peking selbst zu einem glücklichen Ende zu bringen.

Nach den letzten Berichten aus China sollte nach der Besetzung der Insel Kulangsu auch Tschusan wieder in Besitz genommen werden, indem der von dem Bevollmächtigten erstattete Bericht die Ueberzeugung gab, daß die bei der vorigen Occupation unter den Truppen ausgebrochenen Krankheiten eine Folge nicht des Klima's, sondern schlechter Verpflegungs-Anstalten gewesen. Als Sir H. Pottinger Bombay verließ, schlug er zwar vor, die Wiederbesetzung Tschusans bis zum Frühling zu verschieben, indeß die von England abgesandte Verstärkung von 800 Mann wird bis dahin zur Expedition gestoßen seyn und deren Landmacht auf ungefähr 3800 Bajonette gebracht haben. Dieser Heerhaufe wird freilich immer noch als sehr arm-selig für die beabsichtigten Unternehmungen betrach-

tes, und man meint, daß er wenigstens verdreifacht werden müßte, um weitere Operationen mit Nachdruck ausführen zu können. Wenn der Admiral im Frühjahr auch nur 1000 Mann nordwärts ins gelbe Meer mit sich nimmt, so bleiben ihm dann nicht mehr als 2800 Mann, um damit die Inseln Tschusan und Hongkong, die ungefähr 1000 Englische Meilen von einander entfernt liegen, und die dazwischen gelegenen Häfen Emoy und Ningpo besetzt zu halten — Plätze, die alle, ihrer Lage nach, einander nicht unterstützen können. Beim Abgange der letzten Nachrichten ging in Kanton das Gerücht, Tschusan und Ningpo seien genommen und die Mündung des großen Kanals blockirt. „Diese Aufgabe“, sagt das Bombayer Journal, „ist durch kein Englisches Dokument gewährleistet, aber gleichwohl sehr wahrscheinlich. Die Operation stände mit den Plänen des Bevollmächtigten vollkommen in Einklang, und die Kunde davon mag auf dem Landwege schneller nach Kanton gelangt seyn, als sie zur See nach Hongkong gebracht werden konnte.“

Der Portsmouth Herald meldet, daß dort am 1. Januar das Schiff „Cowslay“ aus China mit zwei Millionen Dollars an Bord und mit einigen Invaliden des dortigen Geschwaders eingetroffen sei.

London den 8. Januar. Das Dampfschiff „Firebrand“ hat Befehl erhalten, sich dem Geschwader anzuschließen, welches Se. Majestät den König von Preußen von Ostende nach England einholen soll. Man glaubt, daß Se. Majestät am 21. d. M. hier landen werden. Wenn Windstille oder widrige Fahrt einträte, soll der „Firebrand“ die Fregatte „Warspite“, welche für den Gebrauch Sr. Majestät bestimmt ist, ins Schlepptau nehmen, um die Ueberfahrt möglichst zu beschleunigen.

Im Laufe der nächsten Woche will der Hof sich von Windsor nach Claremont begeben und dort 8 bis 10 Tage zubringen; auch heißt es, daß die Königin gleich nach der Taufe kurze Zeit in Brighton residiren werde.

Nach den Times hat die Königin befohlen, daß von der in England angekommenen Chinesischen Kanzion zum Belauf von 2 Millionen Dollars den Truppen, welche bei den Operationen gegen Canton direkt theilhaftig gewesen sind, der Betrag einer einjährigen Feldzulage, des sogenannten Batta, ausbezahlt werde. Ein Oberst würde demzufolge für seinen Antheil 900 Pfund, ein Oberst-Lieutenant 720 Pfd., ein Major 540 Pfd., ein Hauptmann 216 Pfund erhalten und so weiter fort.

Nach den neuesten Berichten von der Niger-Expedition scheint dieselbe für dieses Jahr wenigstens gänzlich schlagelagen zu seyn; die Schiffe hatten sich aus dem Flusse zurückgezogen.

Niederlande.

Amsterdam den 8. Jan. Ich beile mich, Ih-

nen folgenden aus guter Quelle erhaltenen Bericht mitzutheilen: Die, dem Traktat vom 19. April 1838 zu Folge bestehenden verschiedenen gemischten Commissionen, um die noch schwebenden Streitpunkte zwischen Belgien und Holland auszugleichen, sollen ganz aufgelöst werden, da sie es nach dreijähriger Unterhandlung wenig weiter gebracht haben, aus der sehr begreiflichen Ursache, daß es mit unübersehbaren Schwierigkeiten verbunden sein mußte, sich nur über einen Punkt verständigen zu können, indem jede Commission nur beauftragt worden war, sich an den ihr zur Beendigung angewiesenen Gegenstand zu halten. Jetzt fängt man endlich an einzusehen, daß es weit geeigneter sei, eine gemischte allgemeine Commission aus den Mitgliedern der verschiedenen, jetzt bestehenden, zu ernennen, der alle noch schwebenden Punkte zur Beendigung aufgetragen werden sollen. Man versichert, der König von Preußen werde seine Rückreise von London über den Haag nehmen, wodurch sich die Gerüchte widerlegen, daß Se. Maj. wegen der unangenehmen Luxemburgischen Angelegenheit beschloffen haben solle, nur über Belgien zu reisen.

Deutschland.

München den 9. Januar. Se. Majestät der König haben bei Verleihung des Commenthurkreuzes vom Verdienst-Orden des heil. Michael an den Herrn Bischof von Eichstätt nachstehendes Allerhöchsteigenhändiges Schreiben erlassen: „Mein werther Herr Bischof! Ich verleihe Ihnen heute das Commenthurkreuz Meines Verdienst-Ordens des heil. Michael, wegen der Verdienste, die Sie sich in der Beilegung der Kölner Angelegenheit erworben, in dieser in aller und jeder Hinsicht äußerst wichtigen Beilegung, wodurch Sie der rühmlichen Absicht des Papstes und des Königs von Preußen so beförderlich gewesen, zum Wohl unserer Kirche und unseres Deutschen Vaterlandes. Ihre Glückwünsche beim Wechsel des Jahres erwidert hierauf der Ihnen wohlgewogene
L u d w i g.“

München den 1. Januar 1842.

Karlsruhe den 8. Jan. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes: „Nach sicherem Vernehmen hat unsere Regierung wegen Zulassung des in der Freiburger Zeitung erschienenen Artikels „über die Ceremonien und Feste in der Griechisch-Russischen Kirche“ (aus dem Ausland) ihre Mißbilligung ausgesprochen und Anordnungen getroffen, wonach in den inländischen politischen oder sonst für das Volk bestimmten öffentlichen Blättern keine Artikel aufgenommen werden sollen, durch welche, im Widerspruch mit Wort und Geist unserer Censur-Vorschriften, ein Religionstheil verletzt werden könnte.“

Vom Sächsischen Voigtland den 8. Jan. Man liest im Schw. Merk: Die Gerüchte von einem Anschluß Oesterreichs an den Deutschen

Zollverein fanden vom ersten Augenblick an bei uns nicht den mindesten Glauben. Allerdings mögen in Wien Zollangelegenheiten berathen werden. Vor Allem, so hört man zunächst Betheiligte äußern, gilt es, eine größere Wirksamkeit des Aufsehts- und Controlewesens an den äußeren Grenzen zu erzielen. Dazu scheinen wenigstens an unserer Böhmisches Grenze auch wohl seit länger als Jahresfrist die einleitenden Schritte zu geschehen. Der gewöhnliche Reisende ist seitdem einer Menge von Verdrießlichkeiten überhoben, und ist darum über die milder gewordene Oesterreichische Grenzmauth des Lobes voll. Namentlich gilt dieß von Badereisenden. Aber der Geschäftsverkehr nach Böhmen ist noch nie so streng überwacht worden, als in der neueren Zeit, und selbst solche Verschlungen gegen die bestehenden Vorschriften, die ehemals sehr leicht geführt werden konnten, werden jetzt buchstäblich genommen und nach diesem Gesichtspunkte bestraft. Wo nur immer Pashwaaren vermuthet werden, da sucht man durch wiederholte, keine Firma verschonende Hausdurchsuchungen dieselben zu entdecken, und die Schuldigen trifft dann die ganze Strenge des Gesetzes. Eine Ausnahme machen selbst solche Pashwaaren nicht mehr, durch welche Böhmisches Fabrikanten nicht geradezu beeinträchtigt werden. Es glaubt schwerlich Jemand, der die Verhältnisse kennt, daß man in Wien daran denkt, in seinem Zollwesen andere Neuerungen einzuführen, als welche geeignet seyn können, die Absperrung der Grenzen zu vermehren, in wie weit man dieselbe als zum Schutz der eigenen Industrie für nothwendig hält. Unsere Nachrichten aus Prag und anderen Hauptplätzen des Kaiserstaates bestätigen dieß und heben es zu dem hervor, daß bei dem ganzen Stand der Fabrikanten, namentlich in Böhmen, nichts so unpopulär sei, als die Idee von einem Anschluß an den Zollverein.

I t a l i e n.

Rom den 28. Decbr. (N. Ztg.) Dem Prinzen Friedrich von Preußen, welcher früher beabsichtigte, schon in voriger Woche nach Neapel zu gehen, soll der hiesige Aufenthalt so zusagen, daß er nun erst im Februar die Reise dahin anzutreten gedenkt.

Unterm gestrigen Datum ist ein Edikt, vom Staats-Secretair der inneren Angelegenheiten, Cardinal Mattei, unterschrieben, erschienen, nach welchem eine außerordentliche Commission von sechs Richtern, bis auf Weiteres zusammenberufen ist, um über alle räuberischen Anfälle in Rom und der Umgegend zu richten. Von ihrem Ausspruch findet keine Appellation, als an die Gnade des Papstes statt. Nach dieser Verordnung werden alle Verbrecher dieser Art, deren man habhaft wird, zu 15 bis 20 Jahren, werden Waffen bei ihnen gefunden, zeitweilig zu Galeerenstrafe, und haben sie die Waffen gebraucht, zum Tode verurtheilt. Trotz dem

fanden gleich gestern Abend wieder mehrere Uebersälle statt, als wolle man des Gesetzes spotten.

T ü r k e i.

Von der Türkischen Grenze den 27. Dec. (N. Z.) Aus Konstantinopel sind auf außerordentlichem Wege wichtige Nachrichten in den Fürstenthümern eingegangen. Am 15. d. hat der Reichseffendi Nisaa Pascha den Repräsentanten der Europäischen Mächte intimirt, wenn die Pforte binnen 14 Tagen nicht mit Bestimmtheit aus Griechenland erfahre, daß die von ihr gegen das Souveränement zu Athen gemachten Beschwerden gehoben oder Anstalten getroffen seien, um auf dem directesten und kürzesten Wege die Regierung des Großherrn zufrieden zu stellen, die Pforte sich genöthigt sehen werde, zu Coercitivmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, wobei sie kein völkerrechtlich erlaubtes Mittel ausschließen werde, um sich Recht zu verschaffen. Der Termin, den die Pforte gegeben, ist kurz und mit dem Eintritte des neuen Jahres bereits abgelaufen. Da es wohl unmöglich ist, daß Griechenland bis dahin dem Begehren der Türkischen Regierung Genüge leiste, so betrachtet man bereits den Ausspruch Nisaa Pascha's für eine Kriegserklärung und wir könnten erleben, daß es im Januar an der Türkisch-Griechischen Grenze zu Feindseligkeiten käme.

A e g y p t e n.

Kahira den 4. Dec. Heute ging die Nachricht von dem Tode Hain Bey's, des vormaligen Republikaners und St.-Simonisten, der sich in der letzten Zeit in der großen Dase mit Bohren artesischer Brunnen und sonstigen nützlichen Arbeiten beschäftigte, hier ein. Die widersprechendsten Gerüchte kreuzen sich über die Art seines Todes; Einige schreiben denselben einer Krankheit, Andere einer Vergiftung zu. Viele behaupten, Nachricht erhalten zu haben, daß derselbe von Felthas ermordet worden; Andere hingegen behaupten, daß Araber aus dem Gebiete von Tunis, die auf das Aegyptische Territorium eingedrungen, diesen Mord verübt haben. — Gleichzeitig behaupten Einige, daß sich in Ober-Aegypten ein so auffallender Geist zur Reizung zeige, daß der Pascha, um seine Sicherheit besorgt, 2 Reg. Kavalerie und ein Anzahl Artilleristen, circa 1000 Mann, nach Ober-Aegypten beordert. Es ist wahr, daß diese Truppen theilweise bereits in Marsch sind. Dagegen gibt man im Publikum an, daß dieselben bestimmt seien, eine Horde Morgrebis aus dem Gebiete von Tunis, die sich in Aegypten ansteden, aber keine Abgaben an Mohammed-Ali bezahlen wollen, zu vertreiben, während die Regierung vorgibt, diese Truppen seien bestimmt, in Kossair eingeschifft zu werden, um Mecca gegen feindliche Angriffe zu schützen. — Von Alexandrien berichtet man, daß die Einschiffung von Getreide, Leinsamen u. fortwährend verboten

sei, so daß die von den Alexandrinischen Kaufleuten für Europa aufgetauften Vorräthe in den Magazinen verderben. (Leipz. Ztg.)

S i n d i e n.

Bombay den 1. Dec. Ein Extrablatt des *Agra Uthkar* vom 23. November meldet, daß ein Detachement Englischer Truppen unter dem Capitain Woodburn in der Nähe von Kandahar in Stücke gehauen und der Befehlshaber selbst nebst 100 Soldaten getödtet worden, und fügt hinzu, daß, einem Briefe aus Merut zufolge, diesem Unglück schnell ein noch viel größeres gefolgt sei, nämlich die Nachricht, daß ein Aufstand der Afghanen in Masse stattgefunden habe, daß Kabul von ihnen belagert werde, und daß der dortige politische Agent, Sir Alexander Burnes, entweder getödtet oder schwer verwundet worden.

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 2. vom 11. d. — 1) Belobung der Personen, die sich bei Löschung der Brände zu Pustkowie Jedrzejewskie, Kr. Krotoschin, und zu Borzejewo, Kr. Schroda, rühmlichst ausgezeichnet haben. — 2) Untersagte Passage der Fähre zu Klein-Goslin, Kr. Dobornik. — 3) Beabsichtigter Windmühlenbau zu Lomnie, Kr. Meseritz. — 4) Personal-Chronik. — 5) Personal-Veränderungen bei den Justiz-Behörden im Departement des Oberlandesgerichts zu Posen p. December 1841.

Rawicz den 9. Januar. (Privatmittheil.) In der Posener Zeitung ist vom 27. December, in Betreff des Gewerbebetriebes Folgendes erwähnt: „In den kleinen Städten liegt der Gewerbebetrieb sehr darnieder, dagegen ist die Fabrikation der Baumwollen-Waaren im Vorschreiten begriffen; so hat der Färber Schaepeke in seinem in Rawicz neu erbauten Fabrikgebäude einige 40 Stühle in Gang gebracht, wodurch viele arme Einsassen Beschäftigung finden. In der Strafanstalt daselbst sind gegen 200 Webestühle im Gange, welche ihr Fabrikat theils nach Schlesien, theils nach der Mark und nach der Provinz Sachsen versilbern, da der Verkehr nach Polen ganz gesperrt ist.“ — Dieser Artikel ist dahin zu berichtigen: daß der Färber Adolf Schoepeke (nicht Schaepeke) nicht nur 40 Stühle in seinem neu erbauten Fabrikgebäude in Gang gebracht, sondern sämtliche Webestühle der königlichen Strafanstalt auf seine Rechnung schon seit mehreren Jahren Beschäftigung finden, der Absatz der gefertigten Waaren aber nur allein durch ihn nach den angegebenen Provinzen und nach der Messe zu Frankfurt a. d. O. bewirkt wird und in dieser Beziehung die gedachte königliche Strafanstalt nicht den geringsten Antheil hat.

Berlin den 13. Jan. In Bezug auf die Handhabung der Censur ist nachstehendes Cirkulare an sämtliche königl. Ober-Präsidien erlassen worden:

„Zur Herbeiführung einer größeren Gleichförmigkeit bei Ausübung der Censur, und um schon jetzt die Presse von unstatthaften nicht in der Allerhöchsten Absicht liegenden Beschränkungen zu befreien, haben Se. Majestät der König durch eine an das königliche Staats-Ministerium am 10ten d. Mts. erlassene Allerhöchste Ordre jeden ungebührlichen Zwang der schriftstellerischen Thätigkeit ausdrücklich zu mißbilligen und, unter Anerkennung des Werthes und des Bedürfnisses einer freimüthigen und anständigen Publizität, uns zu ermächtigen geruht, die Censoren zur angemessenen Beachtung des Art. 2. des Censur-Edikts vom 18. October 1819 von neuem anzuweisen.

Nach diesem Gesetz soll die Censur keine ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit hindern, noch den Schriftstellern ungebührlichen Zwang auflegen, noch den freien Verkehr des Buchhandels hemmen. Ihr Zweck ist: „denjenigen zu steuern, was den allgemeinen Grundsätzen der Religion zuwider ist“, zu unterdrücken, „was die Moral und guten Sitten beleidigt, — dem fanatischen Herges überziehen von religiösen Glaubenssätzen in die Politik und der dadurch entstehenden Begriffs-Verwirrung entgegenzutreten; endlich zu verhüten, was die Würde und Sicherheit sowohl des Preussischen Staats, als der übrigen Deutschen Bundesstaaten verletzt.“

Die Censur soll also keinesweges in einem engherzigen, über dieses Gesetz hinausgehenden Sinne gehandhabt werden. Der Censor kann eine freimüthige Besprechung auch der inneren Landes-Angelegenheiten sehr wohl gestatten. Die unverkennbare Schwierigkeit, hierfür die richtigen Gränzen aufzufinden, darf von dem Streben, der wahren Absicht des Gesetzes vollkommen zu genügen, nicht abschrecken, noch zu jener Aengstlichkeit verleiten, wie sie nur zu oft schon zu Mißdeutungen über die Absichten des Gouvernements Veranlassung gegeben hat. Bleibt es gleich unmöglich, im Wege der Instruction Verhaltungs-Regeln für alle einzelne Fälle zu ertheilen: so wird die Bildungsstufe und die äußere Stellung der Censoren doch dafür eine sichere Bürgschaft gewähren, daß ihrer Umsicht die Auffindung einer richtigen Mitte zwischen den Extremen gelingen und dadurch sowohl dem Bedürfnis freier wissenschaftlicher Erörterung, als der Pflicht, den Einzelnen wie die Gesamtheit in allen ihren höheren Interessen vor feindseligen und böswilligen Angriffen zu sichern, in befriedigender Weise genügt werde.

Hieraus folgt insbesondere, daß Schriften, in denen die Staats-Verwaltung im Ganzen oder in einzelnen Zweigen gewürdigt, erlassene oder noch zu erlassende Gesetze nach ihrem inneren Werthe geprüft, Fehler und Mißgriffe aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet oder in Vorschlag gebracht werden, um deswillen, weil sie in einem anderen Sinne, als dem der Regierung geschrieben, nicht zu ver-

werfen sind, wenn nur ihre Fassung anständig und ihre Tendenz wohlmeinend ist. In welchem Umfang derartige Erörterungen, welche die Maßregeln des Gouvernements einer Kritik unterwerfen, zur Publizität verstatet werden können, beweist unter Anderem die Ausdehnung, in welcher die Verhandlungen der Rheinischen Provinzialstände in die öffentlichen Blätter übergegangen sind. Es ist aber dabei eine unerlässliche Voraussetzung, daß die Tendenz der gegen die Maßregeln der Regierung ausgesprochenen Erinnerungen nicht gehässig und böswillig, sondern wohlmeinend sei, und es muß von dem Censor der gute Wille und die Einsicht verlangt werden, daß er zu unterscheiden wisse, wo das Eine und das Andere der Fall ist.

Mit Rücksicht hierauf haben die Censoren ihre Aufmerksamkeit auch besonders auf die Form und den Ton der Sprache der Druckschriften zu richten und, insofern durch Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit und Unmaßung ihre Tendenz sich als eine verderbliche darstellt, deren Druck nicht zu gestatten. Alles, was wider die christliche Religion im Allgemeinen oder wider einen bestimmten Lehrbegriff auf eine frivole, feindselige Weise gerichtet ist, darf nicht geduldet werden, und eben so wenig dasjenige, wodurch Zucht und Sitte und äußere Anständigkeit verletzt werden.

Beleidigende Äußerungen und ehrenkränkende Urtheile über einzelne Personen sind nicht zum Druck geeignet. Dasselbe gilt von Verdächtigung der Gesinnung Einzelner oder ganzer Klassen, vom Gebrauch von Parteinamen und sonstigen Persönlichkeiten.

Wird die Censur nach diesen Andeutungen in dem Geiste des Censur-Edikts vom 18. Oktober 1819 ausgeübt, so wird einer anständigen und freimüthigen Publizität hinreichender Spielraum gewährt, und es ist zu erwarten, daß dadurch eine größere Theilnahme an vaterländischen Interessen erweckt und so das Nationalgefühl erhöht werden wird. Auf diesem Wege darf man hoffen, daß auch die politische Literatur und die Tagespresse ihre Bestimmung besser erkennen, mit dem Gewinn eines reicheren Stoffes auch einen würdigeren Ton sich aneignen und es künftig verschmähen werden, durch Mittheilung gehaltloser, aus fremden Zeitungen entlehnter, von übelwollenden oder schlecht unterrichteten Korrespondenten herrührender Tages-Neuigkeiten, durch Klatschereien und Persönlichkeiten auf die Neugierde ihrer Leser zu spekuliren, — eine Richtung, gegen welche einzuschreiten die Censur den unzweifelhaften Verus hat.

Damit diesem Ziele näher getreten werde, ist es aber erforderlich, daß bei Genehmigung neuer Zeit-
schriften und neuer Redakteure mit großer Vorsicht verfahren werde, damit die Tagespresse nur völlig unbescholtenen Männern anvertraut werde, deren wissenschaftliche Befähigung, Stellung und Charak-

ter für den Ernst ihrer Bestrebungen und für die Loyalität ihrer Denksart Bürgschaft leisten. Mit gleicher Vorsicht muß bei Ernennung der Censoren verfahren werden, damit das Censor-Amt nur Männern von erprobter Gesinnung und Fähigkeit übertragen werde, die dem ehrenvollen Vertrauen, welches dasselbe voraussetzt, vollständig entsprechen, Männern, welche, wohlbedenkend und scharfsichtig zugleich, die Form von dem Wesen der Sache zu sondern verstehen und mit sicherem Takt sich über Bedenken hinwegzusetzen wissen, wo Sinn und Tendenz einer Schrift an sich diese Bedenken nicht rechtfertigen.

Indem wir dem Königl. Ober-Präsidium überlassen, die Censoren seines Bezirks hiernach mit Anweisung zu versehen, hegen wir zu demselben das Vertrauen, daß es auch seinerseits bei Leitung der Censur-Angelegenheiten diese Andeutungen überall beachten und so die Erfüllung der Allerhöchsten Absicht Seiner Majestät des Königs sich angelegen sein lassen werde.

Berlin, den 21. December 1841.

Der Minister des Innern und der Polizei.	Der Minister der geistl. u. Angelegen- heiten.	Der Minister der auswärtigen Ange- legenheiten.
---	---	---

(gez.) v. Rochow. Eichhorn. v. Malhan
Cirkulare

an sämtliche Königl. Ober-Präsidien."

Berlin. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach sind drei kostbare Service aus unserer Porzellan-Manufactur bestimmt, in London als Präsente zu dienen; auch goldne Dosen und Ringe von Werth werden zu demselben Zwecke von unseren Juwelieren geliefert. — Zwei Offiziere von dem Garde-Cuirassier-Regiment, die Lieutenants v. d. Goltz und Annesley, haben auf ihr Gesuch die Erlaubniß erhalten, sich in Ostende dem Königl. Gefolge anzuschließen. Se. Majestät der König, so wie die Zahl der Begleiter, wird sich während des Aufenthalts in London bürgerlich kleiden; bei der Taushandlung aber erscheint der Monarch in der Uniform der Garde du Corpsoffiziere von ehemals, die jetzt wieder von Neuem eingeführt wird; rother Uniformrock mit blauem Kragen und weißen Unterkleidern. — Nach einem Gerüchte wünscht der König die beiden Prinzen, Waldemar und Adalbert, seine Cousins, mit nach London zu nehmen; doch soll die Reise derselben mit ihrem Vater, dem Prinzen Wilhelm, nach Italien als ein Hinderniß erscheinen.

Stadt-Theater.

Montag den 17. Januar: Der Muthwillige; Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. v. Rozebue. — Vorher: Der Nasenstüber; Original-Posse in 3 Aufzügen von Dr. E. Raupach.

Am 27sten d. M. werden 15 Centner 16 Pfund alte Papiere, worunter sich 19 Pfd. zum Einstam-

pfen in einer Papiermühle befinden, in dem Directoratsgebäude (Breslauer-Straße No. 39.) um 9 Uhr Vormittags an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 11. Januar 1842.

Der Provinzial-Steuer-Director.

Der Dekonom Herr Julius Kirischstein aus Jaszkulki bei Dolzig, und dessen Gattin Auguste Mathilde geborne Hasford, haben mittelst Ehevertrages vom 8ten November 1841 vor Schließung der Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm den 6. December 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Das 2 Meilen von Gnesen, $1\frac{1}{2}$ von Trzemeszno, 2 von Mogilno und $\frac{3}{4}$ Meilen von Rogowo, auf der Poststraße von Posen nach Bromberg belegene Erbpachtvorwerk Budzislav, von circa 1200 Morgen Areal incl. 190 Wiesen, mit complecten Wirthschafts-Gebäuden und einem fischreichen kleinen See, steht aus freier Hand zum Verkauf.

Das Nähere ist beim Besitzer an Ort und Stelle zu erfahren.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ferdinand Reklaff zu Lubasch, Czarnikauer Kreises, beabsichtigt, dort auf seinem Grundstücke in der Nähe der bereits befindlichen Bockwindmühle, eine Holländische Windmühle mit drei Mahlgängen anzulegen, und hat hierzu die Ertheilung des Consenses beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. et sequ., so wie der Bekanntmachung im Bromberger Amts-Blatt pro 1837 Seite 274., werden alle Diejenigen, welche sich zu Einsprüchen wider diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Ablauf dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Consens zu der Anlage qu. beantragt werden.

Czarnikau den 5. Januar 1842.

Königliches Landraths-Amte.

Sonnabend den 22sten Januar 1842 findet im Saale des Hôtel de Dresde

Grosse Redoute

statt.

Entrée à Person 15 Sgr., an der Kasse

20 Sgr.

E. d. S c h w a r z.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 9. bis 15. Januar 1842.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tieffter	höchster		
9. Januar	— 8,2°	— 5,3°	283. 3,08.	D.
10. "	— 5,3°	— 3,0°	28 = 2,9 =	ESD.
11. "	— 4,0°	— 3,0°	28 = 2,8 =	ND.
12. "	— 4,0°	— 1,0°	28 = 4,1 =	D.
13. "	— 3,0°	— 1,8°	28 = 2,8 =	D.
14. "	— 3,0°	— 1,5°	28 = 2,9 =	ESD.
15. "	— 3,1°	+ 2,1°	28 = 2,8 =	ESD.

Börse von Berlin.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 13. Januar 1842.	Zins-Fuss.		Preuss. Cour.	
	Brief.		Geld.	
Staats-Schuldscheine	4	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{3}{4}$	
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	81	
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{2}$	
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	—	103 $\frac{3}{4}$	
Elbinger dito	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
Danz. dito v. in T.	—	47	—	
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$	
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 $\frac{1}{2}$	105	
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$	
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	101	
Actien.				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	121 $\frac{1}{2}$	120 $\frac{1}{2}$	
dto. dto. Prior. Actien	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$	
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	109	
dto. dto. Prior. Actien	4	102 $\frac{1}{2}$	—	
Berl. Anh. Eisenbahn	—	105 $\frac{3}{8}$	104 $\frac{1}{2}$	
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102	
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	84 $\frac{1}{2}$	
dto. dto. Prior. Actien	5	101 $\frac{3}{4}$	—	
Rhein. Eisenbahn	5	96 $\frac{3}{4}$	95 $\frac{3}{4}$	
Gold al marco	—	—	—	
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8 $\frac{1}{6}$	8 $\frac{1}{2}$	
Disconto	—	3	4	

Getreide-Marktpreise von Posen, den 14. Januar 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis			
	von		bis	
	Russ.	Preuss.	Russ.	Preuss.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	2	15	2	20
Roggen dito	1	10	1	11 3
Gerste	—	22 6	—	25 —
Hafer	—	18 6	—	19 6
Buchweizen	—	22 6	—	25 —
Erbsen	1	—	1	2 6
Kartoffeln	—	9	—	10 —
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25 —	—	26 —
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	—	8	5 —
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	25 —	1	27 6
Spiritus, die Tonne zu 120	—	—	—	—
Quart Preuss.	12	15 —	12	20 —